

Sonnenfinsternis 1999

Im Jahre 1953 erlebte ich eine fast totale Sonnenfinsternis von 99,8 % im fernen Suchumi, Kaukasus, wo unsere Familie seit Jahren interniert war.

Dieser Umstand verhinderte, daß ich die wenigen Kilometer bis in die totale Zone überwinden durfte, denn wir lebten nun einmal hinter Stacheldraht.

Zwei Eindrücke blieben mir unvergeßlich in Erinnerung. Der große Kummer über die verhinderte Gelegenheit, eine Korona der Sonne sehen zu können und die überraschende Erkenntnis, daß auch eine über 99prozentige Verfinsternung zwar eindrucksvoll ist, jedoch den letzten großen Donnerschlag vermissen läßt.

In Erinnerung ist mir deshalb vornehmlich ein Effekt geblieben, der den meisten Sonnenbeobachtern entgeht, nämlich die runden tanzenden Sonnenflecken unter einer Baumkrone auf dem Waldboden mit zunehmender Verfinsternung auch sichelförmige werden, wie die Sonne. Aber wer schaut schon auf den Boden, wenn es um das Sonnengestirn geht. Ich schwor mir damals, die nächste sich bietende Gelegenheit zu nutzen, eine totale Verfinsternung zu erleben.

So fuhr ich denn zusammen mit einem jugendlichen Nachbarnsohn am 11. August 1999 um 3.00 Uhr in Richtung Donauwörth, welches ich dann gegen 9.00 Uhr erreichte.

Es goß in Strömen.

Aber es zeigten sich dann Wolkenlücken, die meinen jungen Freund auf den Gedanken brachten, diesen Himmelsausblicken hinterherzufahren. So waren wir denn bis zur Verfinsternung damit beschäftigt, den treibenden Wolken nachzujagen.

Aber wir wurden belohnt.

Wir erlebten die totale Verfinsternung! Ich hatte mir vorgenommen, dieses Erlebnis emotionslos zu beobachten, wußte ich doch, um was für physikalische Probleme es hier geht.



Als ich jedoch diese finstere Scheibe über der Sonne sah, die plötzlich keine Scheibe war, sondern ein abgrundloses schwarzes Loch, umgeben von dem Strahlenkranz der Sonnenkorona, als die Sterne aufleuchteten und die Finsternis das ganze Land überfiel, da schauderte es mich auf das Unheimlichste, die Haare standen mir zu Berge, und vollkommen gelähmt vergaß ich alles, was ich mir eigentlich vorgenommen hatte.

Wieso dieser Schauer, warum diese völlige Wehrlosigkeit den Emotionen gegenüber?

Ich begriff, daß unsere Vorfahren vor Entsetzen kopflos wurden bei einem solchen Ereignis.

Es wird wohl so sein, daß ein kosmischer Vorgang, wie diese Verfinsternung, unsere Wahrnehmung überfordert. Im Laufe der Evolution waren ja Vorgänge außerhalb unseres Planeten von zweitrangiger Bedeutung und äußerst selten wirksam auf die Entwicklung des Lebens. Uns fehlt einfach ein Sinnesorgan, welches uns dieses wunderbare System des Kosmos begreifen läßt.

Und wenn wir dann regelrecht hand-

greiflich mit diesem Kosmos in Berührung kommen, dann bleiben uns nur die zu Berge stehenden Haare.

Im Grunde ging es wohl den Astronauten auf dem Monde nicht viel anders.

Übrigens verblaßt die Erinnerung an die wenigen Sekunden ganz rasch, irgendwie ist das alles nicht mehr so recht vorstellbar.

Auch die Astronauten vermögen es sich im Anblick des Vollmondes heute nicht mehr vorzustellen, daß sie dort oben einmal herumgelaufen, ja sogar mit einem Auto unterwegs gewesen seien.

Ergo: Wir haben allen Grund, auf dem Boden zu bleiben, im wörtlichen wie übertragenen Sinne. Es reicht, wenn uns gelegentlich ein Schauer übermannt.

Dr. Clemens Weiss
Leipzig